

Rudolf Steiner: „Unter allen anderen Aufgaben, die sie hat, hat (anthroposophische) Geisteswissenschaft auch die Aufgabe, unsere geistige Atmosphäre zu reinigen von jenen Dünsten der Unwahrhaftigkeit, der Verlogenheit, die nicht etwa bloß im äußeren Leben herrscht, die heute bewiesen werden kann bis in die Tiefe der einzelnen Wissenschaften hinein. Und wiederum von diesen Tiefen geht dann dasjenige aus, was im sozialen Leben so verheerend wirkt. Der Mut muß aufgebracht werden, um in diese Dinge mit dem richtigen Lichte hineinzuleuchten. Dazu ist aber allerdings notwendig, daß man sich erst erwärmen kann für eine Weltanschauung, die nun wirklich die Brücke schlägt zwischen der moralischen Weltordnung und der physischen Weltordnung ...“  
GA 202, 10. 12. 1920, S. 103, Ausgabe 1980

Herwig Duschek, 17. 2. 2014

[www.gralsmacht.eu](http://www.gralsmacht.eu)  
[www.gralsmacht.com](http://www.gralsmacht.com)

1390. Artikel zu den Zeitereignissen

# Zur Geistesgeschichte der Musik (196)

(Ich schließe an Art. 1389 an.)

Richard Wagner – „Das Rheingold“ – Simon Rattle – James Levine – König Ludwig II. von Bayern

(Kurt Pahlen:<sup>1</sup>) *Mitte November 1862 trifft Wagner für längere Zeit in Wien ein. Mathilde Maier ist nicht mehr bei ihm, aber eine andere Geliebte fast des gleichen Namens, Friederike Meyer, begleitet ihn in die Stadt, die ihm nun als die seiner Zukunft erscheint.*



WAGNER - Das Rheingold / OAOE / Sir Simon Rattle - Baden B.<sup>2</sup>

In Anbetracht der oft kaputten, anti-wagnerischen Opernregie- und Bühnenbilder unserer Zeit kann man sich an rein konzertanten Wagner-Aufführungen (s. li.) freuen (eine gute Rheingold-Inszenierung: siehe Seite 3). Links beachte man insbesondere das Vorspiel (0:35-4:55) von *Rheingold*. Beeindruckend ist auch (u.a.) Wagners Melodieführung in dem „Rheingoldlied“ (15:08-17:20). Der Text dazu lautet:

*Heiajaheia! Heiajaheia! Wallalalalala  
leiajahei! Rheingold! Rheingold!  
Leuchtende Lust. Wie lachst du so hell  
und hehr! Glühender Glanz entgleisset  
dir weilich im Wag! Heiajahei! Heiaja-  
heia! Wache, Freund. Wache froh! Won-  
nige Spiele spenden wir dir:*

*Flimmert der Fluss, flammet die Flut, umfliessen wir tauchend. Tanzend und singend im seligem Bade dein Bett! Rheingold! Rheingold! Heiajaheia! Wallalalalala heiajahei!*

Simon Rattle (\*1955, s.o.) ist ein ausgezeichnete britischer Dirigent ... Am 23. Juni 1999 wählten die Berliner Philharmoniker Rattle zum neuen Chefdirigenten und Künstlerischen Leiter nachdem Claudio Abbado seinen Rückzug zum Ende der Spielzeit 2001/ 2002 angekündigt hatte ... Am 10. Januar 2013 kündigte Rattle an, mit Ablauf seines Vertrages im Jahr 2018 den Posten des Chefdirigenten der Berliner Philharmoniker aus Altersgründen aufzugeben.<sup>3</sup>

<sup>1</sup> Die großen Epochen der abendländischen Musik, S. 405-427, Südwest 1991.

<sup>2</sup> <http://www.youtube.com/watch?v=CUFWNKfajA>

<sup>3</sup> [http://de.wikipedia.org/wiki/Simon\\_Rattle](http://de.wikipedia.org/wiki/Simon_Rattle)



(Henri Fantin-Latour [1836-1904], *Die Rheintöchter oder das Rheingold*)

*Das Rheingold ist der erste Teil von Wagners „Ring“ (*Der Ring des Nibelungen*). Der zweite Teil heißt *Die Walküre*, der dritte Teil ist *Siegfried*<sup>4</sup> und der vierte *Götterdämmerung*. Die *Rheingold*-Uraufführung fand am 22. 9. 1869 in München statt (Dirigent: Franz Wüllner)*

*Das Rheingold, Inhalt:<sup>5</sup> Die Rheintöchter Floßhilde, Wellgunde und Woglinde ... sind naive Naturwesen, die einen zauberhaften Schatz besitzen und in der Tiefe des Flusses hüten – das Rheingold. Dieser Schatz verliert aber seinen unschuldigen Charakter und verhilft zu endloser Macht, wenn sein Besitzer der Liebe abschwört und einen Ring aus dem Gold schmiedet ...*

*Dem Zwerg Alberich vom Volk der Nibelungen gelingt ebendies (darum: „Der Ring des Nibelungen“), nachdem die Rheintöchter sein Liebesbegehren verschmäht haben und Alberich in maßloser Wut das Gold raubt. Er kann so die Zauberkräfte des Rings<sup>6</sup> nutzen, unterwirft das gesamte Nibelungenvolk und zwingt es, für ihn in den Goldminen Nibelheims zu arbeiten. Ebenso unterjocht er seinen Bruder den Schmied Mime (s. Artikel 1387, S. 1/2) und zwingt ihn, für ihn einen Tarnhelm anzufertigen, mit dem er sich unsichtbar machen oder eine andere Gestalt annehmen kann. Unterdessen haben die*

*Riesenbrüder Fasolt und Fafner die Götterburg Walhall fertig gestellt ... Wotan hatte ihnen als Gegenleistung leichtfertig die Göttin Freia zur Ehe versprochen, welche das Geheimnis der ewigen Jugend hütet. Doch nur Freia kann die Äpfel aus dem Garten der Jugend pflücken, die den Göttern zur Unsterblichkeit verhelfen. Zu spät merken die Götter nun, dass sie mit Freia, die von den Riesen als Pfand mitgenommen wird, zugleich auch ihre Unsterblichkeit aufs Spiel gesetzt haben. Einen Vertragsbruch kann sich Wotan nicht leisten, ohne die Grundlagen seiner eigenen Macht zu gefährden. So sucht er Rat und Hilfe bei Loge (Loki), der ihm seinerzeit den Vertrag mit den Riesen vorgeschlagen hatte.*

*Loge durchstreift daraufhin die Welt, findet aber keinen gleichwertigen Ersatz für die Liebe (und damit für Freia). Nur von einem, Alberich, habe er gehört, dass er für die Macht des Rheingoldes der Liebe entsagt habe. Den Riesen ist die Macht Alberichs ein Dorn im Auge, sie sind bereit, Freia gegen das Gold zu tauschen, das der Nibelung Alberich mittlerweile angehäuft hat. Bis zu einer Lösung behalten sie Freia als Pfand. Zusammen mit Loge macht sich Wotan auf den Weg nach Nibelheim, in die Tiefe der Erde, und es gelingt ihnen durch List, Alberich den Nibelungenschatz samt dem Tarnhelm und Ring (dem Schlüssel zu Macht und Reichtum) abzunehmen. Alberich ist über seine Überwältigung so erbost, dass er den Ring verflucht ...*

*Wotan möchte nur den Hort (das Gold) gegen Freia tauschen und den Tarnhelm und den Ring für sich behalten. Nach dem Verzicht auf den Tarnhelm beharren die Riesen jedoch auf dem Ring des Nibelungen. In dieser Situation taucht die Urmutter Erda auf und warnt Wotan vor dem Fluch des Ringes. Sie prophezeit die Götterdämmerung, das Ende der Götter. Nachdem Wotan auch den Ring an die Riesen übergeben hat zeigt Alberichs Fluch erstmals seine Wirkung: Fafner erschlägt beim Teilen der Beute habgierig seinen Bruder Fasolt. Am Ende des Tages können die Götter die Burg Walhall in Besitz nehmen. Doch die Gefahr des Fluchs ist nicht gebannt ...*

<sup>4</sup> Siehe Artikel 1387 (S. 1-3)

<sup>5</sup> [http://de.wikipedia.org/wiki/Das\\_Rheingold](http://de.wikipedia.org/wiki/Das_Rheingold)

<sup>6</sup> Vgl.: *Der Herr der Ringe* von John Ronald Reuel Tolkien (1892-1973).

Er veranstaltet eine Lesung seiner „Meistersinger“,<sup>7</sup> zu der auch der wichtigste und gebildetste Kritiker, Eduard Hanslick (1825-1904), geladen ist, der sich bis dahin Wagners Kunst gegenüber aufgeschlossen gezeigt hat. Nun aber fühlt dieser sich schwer beleidigt, er glaubt in dem grotesken Stadtschreiber Beckmesser sich selbst abgebildet und verhöhnt zu erkennen. Von nun an sind sie Todfeinde; kein Kritiker hat jemals schärfer gegen Wagner geschrieben. Noch mehrmals unterbricht Wagner den Wiener Aufenthalt, dirigiert in Prag, St. Petersburg und Moskau mit großem Erfolg. Am 12. Mai 1863 kehrt er zurück und beginnt im noblen Wiener Vorort Penzing ein prächtiges Haus einzurichten, mit teuren Möbeln und noch teureren Vorhängen und Teppichen, für die Wagner stets eine besondere Vorliebe hat. Bezahlen würde das alles, er zweifelte nicht daran, die Wiener Hofoper nach dem Triumph des „Tristan“.<sup>8</sup>



Unter der Leitung von James Levine (\*1943) gab es erstaunlich gute Wagner-Inszenierungen (siehe li.<sup>10</sup>) in der Metropolitan Opera (New York), die es vielfach auf DVD gibt.

Ich empfehle, sich bei der nächsten größeren Bibliothek gute Wagner-Opern-DVDs (kostenlos) auszuleihen und diese mit deutschen Untertiteln anzusehen.

(Links: *Fricka* und *Wotan*)

Das Rheingold - 1990 Metropolitan Opera - English Subtitles 9

Da aber gibt die Hofoper dem Autor mit größtem Bedauern die Partitur zurück; diesem Werk war sie nicht gewachsen. Wagner, in tiefste Schulden geraten, stellt Wechsel über Wechsel aus, die er nicht einlösen kann. Am 22. März 1864 ergreift er, um nicht in „Schuldhaft“ genommen zu werden, die Flucht, zum wievielten Mal im Leben? Doch immer noch nicht zum letzten Mal. Bei alten Freunden, dem Ehepaar Wille in Meilen am Zürichsee, findet er Unterkunft. Verzweiflung hat sich seiner bemächtigt, er sieht nirgends einen Ausweg. Bei Schott ist er arg verschuldet, dort soll mit dem Druck der „Meistersinger“ nicht begonnen werden, bevor er das Werk nicht völlig vollendet hat.

Nie kam er sich so arm vor, und noch nie war sein Gepäck dabei so schwer wie jetzt. Er schleppte die Partituren der längsten bis dahin überhaupt geschriebenen Opern mit sich herum: „Das Rheingold“ (s.o.) und „Die Walküre“, „Tristan und Isolde“, dazu Teile des „Siegfried“ und der „Meistersinger“ und zahllose Skizzen. An den treuen Wiener Freund Peter Cornelius schreibt er aus der Schweiz, mit jenem Anflug von Ironie, den er nie verliert: „Nur ein gutes, wahrhaft hilfreiches Wunder kann mich retten...“ Genau dieses Wunder tritt ein. Es ist so unfassbar, daß selbst ein Märchenerzähler Mühe hätte, es glaubhaft zu machen. Es verwandelt den Gescheiterten, Hoffnungslosen, Verlorenen

<sup>7</sup> Siehe Artikel 1386 (S. 3/4)

<sup>8</sup> Siehe Artikel 1388

<sup>9</sup> <http://www.youtube.com/watch?v=nkzuAdQgSN8>

<sup>10</sup> Weitere sind: *Die Meistersinger*, *Lohengrin* und *Parsifal* ...

*in einen hochgemuten Sieger, den an vielen Stellen rettungslos Verschuldeten in einen Mann gesicherten Wohlstands, den von den Theatern überall Zurückgewiesenen in einem einzigen Augenblick in den mit größtem Interesse betrachteten Zukunftskomponisten Deutschlands. Und es gewinnt dem vielerorts mit Mißtrauen abgelehnten Mann einen edlen, uneigennütigen, liebenden und dazu noch mächtigen Freund, wie ihn besagter Märchenerzähler kaum hätte erfinden können. Am 3. Mai 1864 steht unvermutet ein elegant gewandeter Herr vor Wagner, der natürlich zuerst an einen Gläubiger denkt.*

*Doch nein, es ist Baron Pfistermeister, persönlicher Vertrauter und Abgesandter des jungen Königs Ludwig II. von Bayern,<sup>11</sup> der vor wenigen Tagen den Thron bestieg. Der Monarch, der durch Wagners „Lohengrin“<sup>12</sup> den tiefsten Eindruck seines Lebens erhalten hatte, lädt den Urheber seines unvergeßlichen Erlebnisses an seine Seite, bietet ihm in München Haus und Hoftheater und jede Unterstützung. So wie sieben Jahre zuvor Brasiliens Kaiser es getan hatte, aber nun war es München, nicht Rio de Janeiro. Und Wagner nimmt an, freudig, dankbar, als der Bote ihm Bild und Ring des Königs überreicht, nachdem er ihn endlich nach vielem Suchen ausfindig gemacht hatte. Er staffiert das Idol seines Königs, das so gar nicht wie ein Idol aussieht, ein wenig aus, bevor sie die kurze Fahrt von Stuttgart, wo diese schicksalhafte Begegnung stattfand, nach München antreten können.*

*Dort steht Wagner am 4. Mai 1864 zum ersten Mal dem jungen König gegenüber, und beide besiegeln den Freundschaftsbund, der bis zum Tod Wagners wahren, hundert schwere Prüfungen überstehen, aber Überwältigendes für die Kunst hervorbringen sollte. Hat Wagner in diesem Augenblick Schillers Verse nachempfunden: „Arm in Arm mit dir fordere ich mein Jahrhundert in die Schranken!“? Des Königs erster Auftrag an sein Hoftheater lautet, den „Fliegenden Holländer“<sup>13</sup> sofort aufzuführen und unverzüglich mit den Studium von „Tristan und Isolde“ zu beginnen. Und so kommt es am 10. Juni 1865 zu jenem Markstein der Operngeschichte, der Uraufführung des bis dahin schwierigsten, erdentrücktesten und innerlichsten Dramas.*

*Am Pult vollbrachte der zum Hofkapellmeister ernannte Hans von Bülow<sup>14</sup> eine bewundernswerte Leistung. Das Ehepaar Schnorr von Carolsfeld<sup>15</sup> übertraf wohl alles, was es bis dahin an hochdramatischem Gesang gegeben hatte. Drei Abende konnte das große Werk unter stärkster Anteilnahme des Publikums gespielt werden. ...*

(Fortsetzung folgt.)

<sup>11</sup> Siehe Artikel 622, 624, 626, 628, 630, 632, 634, 636 und 638

<sup>12</sup> Siehe Artikel 1386 (S. 1-3). Wird noch ausführlich bearbeitet.

<sup>13</sup> Siehe Artikel 1381 (S. 3-5)

<sup>14</sup> Siehe Artikel 1371 (S. 3) und 1380 (S. 3)

<sup>15</sup> Siehe Artikel 1380 (S. 3)